

Hartz IV | 19.02.2015 | Lesezeit 3 Min.

Den Ärmsten geht es besser

Die Arbeitsmarktreformen, die 2005 die Arbeitslosen- und Sozialhilfe durch Hartz IV ersetzt haben, haben nach Meinung vieler Kritiker das soziale Gefälle in Deutschland verschärft. Tatsächlich aber hat die Mehrzahl der Hilfeempfänger von den Reformen finanziell profitiert – dies gilt vor allem für diejenigen mit den geringsten Einkommen.

Auch wenn es bereits zehn Jahre her ist, dass die Agenda 2010 in Gesetzesform gegossen wurde, so erhitzen die Folgen dieser Arbeitsmarktreformen doch bis heute die Gemüter. Dies gilt vor allem für die Hartz-IV-Regelungen, die im Wesentlichen die Arbeitslosen- und die Sozialhilfe zum Arbeitslosengeld II (ALG II) zusammenführten.

Zwar bestreitet kaum noch ein Beobachter des Arbeitsmarktes, dass die Hartz-IV-Reform maßgeblich zum Abbau der Arbeitslosigkeit beigetragen hat. Zur Erinnerung: Im Schnitt des Jahres 2005 waren annähernd 5 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos gemeldet – im Februar wurde mit 5,3 Millionen sogar der höchste Wert seit Bestehen der Bundesrepublik verzeichnet. Seither hat sich die Zahl der Arbeitslosen bis zum Jahr 2014 nahezu kontinuierlich verringert – auf zuletzt weniger als 2,9 Millionen.

Dieser Erfolg wurde jedoch, so behaupten die Kritiker der Reform, mit sozialen Einschnitten erkaufte. Dagegen spricht allerdings allein schon die Tatsache, dass die Sozialleistungen mit der Einführung von Hartz IV im Jahr 2005 sprunghaft von 33,9 auf 39,8 Milliarden Euro stiegen – und damit deutlich stärker, als es die Zunahme der Arbeitslosenzahl hätte erklären können.

Dass in der Tat viele Haushalte mit Hartz IV finanziell besser dastehen als unter dem früheren Sozialleistungssystem, lässt sich mithilfe von Daten des Sozio-oekonomischen

Panels (SOEP) für das Jahr 2011 zeigen. Vergleicht man die Einkommen der Hartz-IV-Empfänger im Jahr 2011 mit jenen Leistungen, die ihnen bei Fortbestand der alten Regelungen in Form von Arbeitslosen- und Sozialhilfe zugestanden hätten, und passt diese Leistungen an die allgemeinen Preissteigerungen an (Kasten), dann zeigt sich:

Fast 45 Prozent der Haushalte, die staatliche Hilfen beziehen, haben seit der Einführung von Hartz IV deutlich mehr Geld zur Verfügung als früher – nur knapp 30 Prozent erlitten spürbare finanzielle Einbußen.

Für gut ein Viertel der bedürftigen Haushalte hat sich kaum etwas verändert. Ihr Nettoeinkommen mit Hartz IV liegt – unter Berücksichtigung des jeweiligen, von der Haushaltsgröße abhängigen Bedarfs – maximal um 25 Euro über oder unter dem Betrag, den sie heute theoretisch in Form von Arbeitslosen- oder Sozialhilfe bekämen.

Zu den Gewinnern der Reform zählen vor allem jene Haushalte, denen bei Fortbestand der alten Regelungen nur Sozialhilfe zustehen würde. Zudem gibt es aufgrund der großzügigeren Berechnung des Existenzminimums eine erhebliche Zahl von ALG-II-Empfängern, die im alten System überhaupt keinen Anspruch auf Grundsicherungsleistungen gehabt hätte.

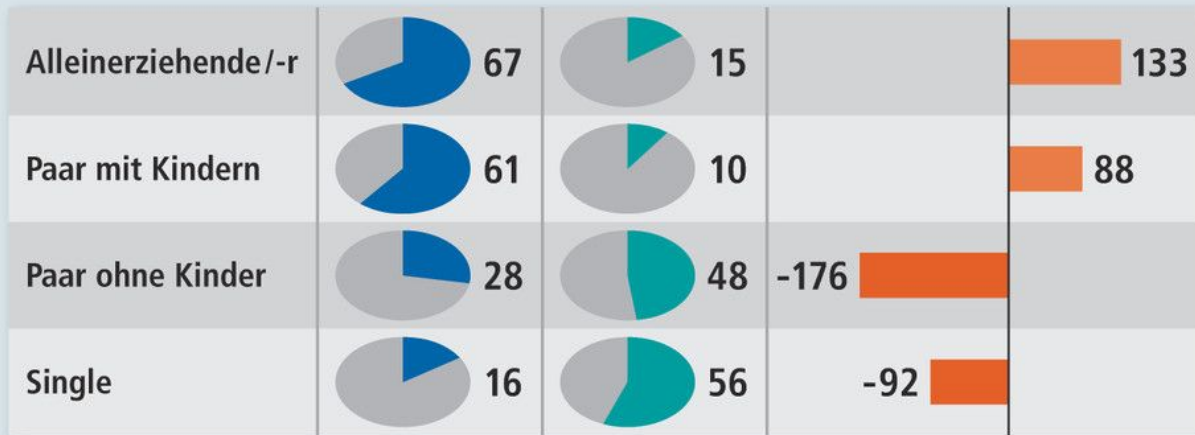
Hartz IV hat vor allem die finanzielle Situation jener staatlich unterstützten Haushalte verbessert, in denen Kinder leben (Grafik):

Rund 67 Prozent der Alleinerziehenden sowie 61 Prozent der Paare mit Kindern bekommen seit der Hartz-IV-Reform höhere staatliche Hilfen.

Hartz-IV-Reform: Gewinner und Verlierer

Für so viel Prozent der Haushalte, die staatliche Hilfen beziehen, haben sich die Leistungen durch die Hartz-IV-Reform wesentlich ■ erhöht ■ verringert. Das heißt, ihr Einkommen gemäß Hartz IV war im Jahr 2011 deutlich höher bzw. niedriger als die frühere, mit der Inflationsrate fortgeschriebene Arbeitslosen- oder Sozialhilfe

■ Durchschnittliche Veränderung der Leistungen je Monat in Euro



Rest zu 100: keine wesentliche Veränderung der Leistungen. Bei einem Alleinerziehenden mit einem Kind unter 14 Jahren zum Beispiel ist das dann der Fall, wenn er 2011 maximal 32,50 Euro mehr oder weniger Hilfeleistungen bezog als vor der Hartz-IV-Reform; bei einem Paar mit zwei Kindern unter 14 Jahren sind es 52,50 Euro, bei einem Paar ohne Kinder 37,50 Euro und bei einem Single 25 Euro. Die durchschnittliche Veränderung der Leistungen wurde exemplarisch für diese genannten Gruppen berechnet.
Quellen: Sozio-oekonomisches Panel, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2015 IW Medien · iwv 8

Alleinerziehende Mütter und Väter mit einem Kind unter 14 Jahren haben jetzt im Durchschnitt monatlich 133 Euro mehr Geld zur Verfügung, Paare mit zwei Kindern unter 14 Jahren 88 Euro.

Für Singles und Paare ohne Kinder hat sich der Anspruch auf Unterstützung dagegen überwiegend verringert – ein alleinstehender Hilfeempfänger zum Beispiel muss unter Hartz IV durchschnittlich pro Monat mit 92 Euro weniger auskommen als früher.

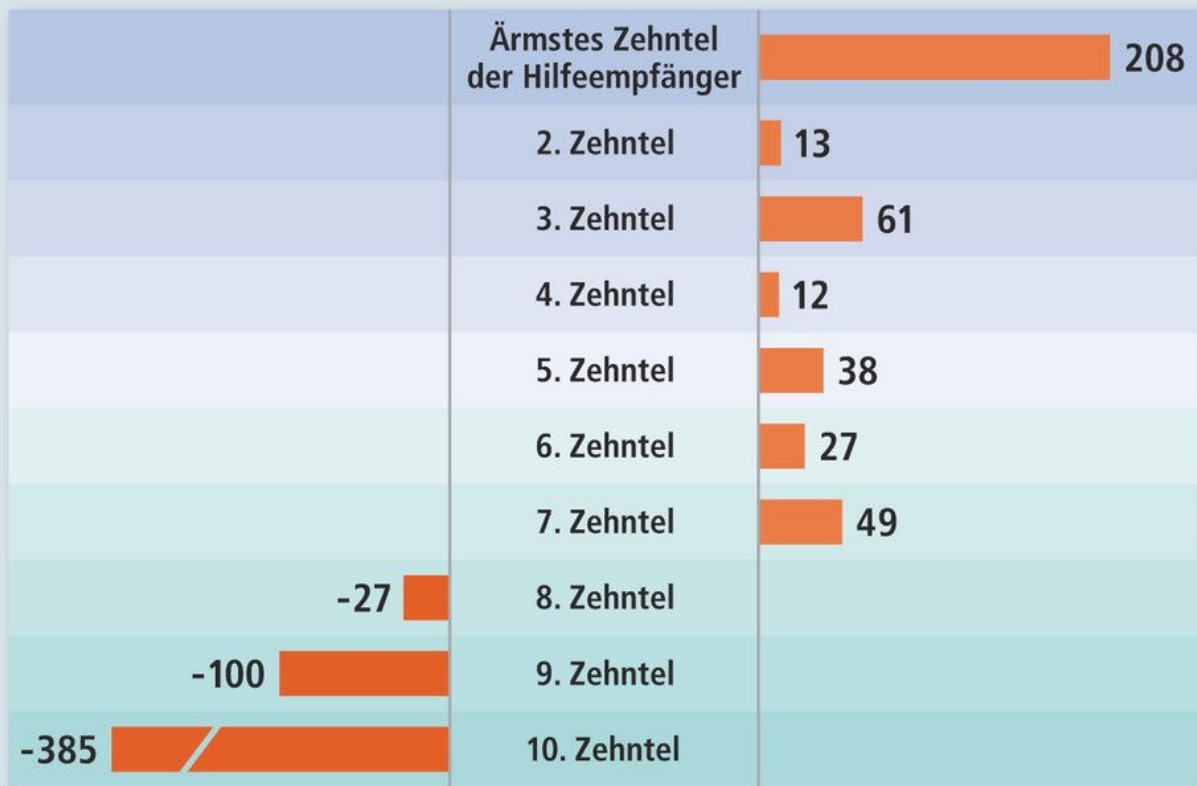
Auffällig ist ebenfalls, dass die Hartz-IV-Reform gerade jene Hilfeempfänger

bessergestellt hat, die am unteren Ende der Einkommensskala stehen (Grafik):

Im Durchschnitt haben die ärmsten 70 Prozent der Hilfeempfänger von der Einführung der Hartz-IV-Regelungen profitiert.

Hartz-IV-Reform: Vorher, nachher

Um so viele Euro lag die staatliche Hilfe gemäß Hartz IV im Jahr 2011 durchschnittlich über bzw. unter der früheren, mit der Inflationsrate fortgeschriebenen Arbeitslosen- oder Sozialhilfe



Hilfeempfänger: in zehn gleich große Gruppen eingeteilt anhand ihres durchschnittlichen bedarfsgewichteten Einkommens. Dieses Einkommen richtet sich danach, wie viele Erwachsene und Kinder in einem Haushalt zusammenleben. Es trägt der Tatsache Rechnung, dass der Bedarf an bestimmten Konsumgütern mit der Haushaltsgröße nur unterproportional zunimmt – zum Beispiel weil in der Regel ein Ehepaar mit zwei Kindern genauso wie ein Single nur eine einzige Waschmaschine braucht; Quellen: Sozio-oekonomisches Panel, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Dies gilt vor allem für das ärmste Zehntel der Haushalte, die staatliche Hilfen beziehen. Ihnen stehen heute im Schnitt – bedarfsgewichtet – je Monat gut 200 Euro mehr Hartz-IV-Leistungen zu als früher in Form von Arbeitslosen- oder Sozialhilfe.

Die „reicheren“ Hilfeempfänger haben dagegen Einbußen erlitten. Das sind vor allem Haushalte, die nach der früheren Regelung Anspruch auf Arbeitslosenhilfe hatten – eine Versicherungsleistung, die sich nicht so stark an der Bedürftigkeit der Haushalte orientierte, wie dies heute bei Hartz IV der Fall ist.

Insgesamt hat die Hartz-IV-Reform finanzielle Mittel in die unteren Einkommensschichten umverteilt. Die Folge:

Unter Hartz IV hatten 14,7 Prozent aller Bundesbürger im Jahr 2011 weniger als 60 Prozent des mittleren bedarfsgewichteten Einkommens zur Verfügung – bei einem Fortbestand des alten Hilfesystems hätte diese Armutsgefährdungsquote 15,9 Prozent betragen.

Die Einführung von Hartz IV hat die ärmeren Bevölkerungsschichten also keineswegs finanziell stärker in Bedrängnis gebracht, sondern im Gegenteil die Einkommensarmut in Deutschland eher verringert.

Das Sozio-oekonomische Panel

Das SOEP ist eine repräsentative Befragung, die bereits seit fast 30 Jahren läuft. Dabei geben in Deutschland jährlich etwa 22.000 Personen Auskunft zu Fragen über Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung oder Gesundheit. Die aktuellen Daten stammen aus der Befragung von 2012 und beziehen sich auf 2011. Für den Vergleich „Hartz IV versus Arbeitslosen- und Sozialhilfe“ ist dieser Datenstand unproblematisch, weil seither an den Hartz-IV-Regelungen keine wesentlichen Änderungen vorgenommen und die Sätze nur leicht angehoben wurden. Daher würde ein Vergleich der Hartz-IV-Bezüge des Jahres 2014 mit den anhand der Inflationsraten weiter fortgeschriebenen Einkommen aus Arbeitslosen- und Sozialhilfe zu prinzipiell ähnlichen Befunden führen wie in diesem Artikel beschrieben.

Kernaussagen in Kürze:

- Fast 45 Prozent der Haushalte, die staatliche Hilfen beziehen, haben seit der Einführung von Hartz IV deutlich mehr Geld zur Verfügung als früher - nur knapp 30 Prozent erlitten spürbare finanzielle Einbußen.
- Rund 67 Prozent der Alleinerziehenden sowie 61 Prozent der Paare mit Kindern bekommen seit der Hartz-IV-Reform höhere staatliche Hilfen.
- Im Durchschnitt haben die ärmsten 70 Prozent der Hilfeempfänger von der Einführung der Hartz-IV-Regelungen profitiert.